

# Merseburger Tageblatt

## Kreisblatt

Zeitung für Stadt u.

Kreis Merseburg



Amtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden

Nr. 137.

Donnerstag, den 26. Juni 1919.

159. Jahrgang.

### Amtliche Anzeigen

Seite 6 betr.

Sommerferien.

### Tageschronik

Ein Aufruf Eberts an das deutsche Volk.  
Unterzeichnung des Friedens am Donnerstag?  
Mitschlimmung in der Reichswehr.  
Der Vorkrat für „Wiedergutmachung“ der Verfehlung der deutschen Flotte.  
Unerhörte Zustände in Hamburger Lebensmittelwerken.  
Stille Ausschreitungen der empörten Volksmenge.  
Fortdauer der Lebensmittelunruhen in Berlin.  
Vor einem allgemeinen Eisenbahnerstreik in Deutschland?

### An das deutsche Volk!

Ein Aufruf des Reichspräsidenten und der Reichsregierung.

Die Reichsregierung hat mit Zustimmung der Nationalversammlung erklärt, den Friedensvertrag zu unterzeichnen, schweren Herzens, unter dem Druck der zerschlagenden Gewalt, nur in dem einen Gedanken, unserem wechsellöbigen Volk keine Kriegssperre und Hungerquad zu ersparen. Der Friede ist geschlossen. Nun wagt und kehrt den Frieden!

Das erste Erfordernis ist:

#### Vertrags Erfüllung.

Jede Anstrengung muß an die Erfüllung dieses Vertrages gesetzt werden. Soweit er ausführbar ist, muß er ausgeführt werden. Nimmer werden wir bereit sein, denen die Verantwortung droht, die sich Fleisch von unserem Fleisch, wir werden sie in einreden, was wir können, was für uns selbst. Aus dem Staatsverband können sie gerissen werden, aber nicht aus unseren Herzen.

Das zweite Erfordernis ist:

#### Arbeit!

Die Kosten dieses Friedens können wir nur tragen, wenn keine Hand müde ist. Für jede nicht erfüllte Leistung können die Gegner mit Vorkraft, Beschuldigung oder Bloßade antworten. Wer arbeitet, verteidigt den heimischen Boden.

Das dritte Erfordernis heißt:

#### Pflichterene!

Wie wir trotz aller Gewissensnot auf dem Posten bleiben sind, so muß es jeder einzelne machen. Der Soldat, und zwar Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, der Beamte, jeder muß um des Ganzen willen seiner Pflicht treu bleiben, auch in diesen bösen oder lästigen Tagen. Man spart uns, Deutsche an fremde Gerichte auszuliefern. Wir haben uns bis zum Ankerhaken dagegen gewehrt. Für die diese Erbitterung unserer braven Truppen haben wir volles Verständnis. Aber wenn nicht Offizier und Mann jetzt noch fester für die innere Ordnung eintreten helfen, so sichern sie nicht nur ein paar hundert, sondern Millionen unserer Landsleute aus, und zwar der Okkupation, der Anexion, dem Terror. Deutschland muß lebensfähig bleiben. Ohne innere Ordnung keine Arbeit, ohne Arbeit keine Vertragserfüllung, ohne Vertragserfüllung kein Friede, sondern Wiederaufkommen des Krieges. Wenn wir nicht alle mitfehlen, ist die Unterdrückung unter dem Vertrag wertlos, denn kann es keine Erleichterung, keine Revision und kein schlichtliches Abtragen der ungenehmen Lasten geben. Was heute in Tagen verjährt wird, kann unsere Kinder Jahre der Armut kosten. Schon heute müssen Volk und Regierung an die Arbeit gehen, es darf keine Pause geben und kein Besessensein. Es gibt nur einen Weg aus der Finsternis dieses Vertrages: Erhaltung von Volk und Welt durch die Einigkeit und Arbeit. Helft uns dazu, Männer und Frauen!

Der Reichspräsident. — Die Reichsregierung.

### Vor der Unterzeichnung.

Wer unterzeichnet — wann wird unterzeichnet?

Die deutsche Regierung hat, wie aus Berlin gemeldet wird, die Frage, wer zur Unterzeichnung des Veralles delegiert werden soll, noch nicht entschieden. Eine besondere Delegation an Stelle der zurückgetretenen soll nicht ernannt werden. Gestenber von 9 Hotel kommt für die Unterzeichnung nicht in Frage. Auch die Mitteilung, daß Minister Erzberger mit der Unterzeichnung beauftragt worden sei, wird an zuständiger Stelle für unrichtig erklärt.

Die Pariser Blätter bezeichnen als wahrscheinlichstes Datum der Unterzeichnung Freitag oder Sonnabend. Das Exemplar des Friedensvertrages, das unterschrieben wird, ist auf Japanpapier gedruckt und in Marquandier gebunden. Bei der Unterzeichnung der Unterdrückung werden nur Pressvertreter der allierten Länder und Deutschlands zugelassen sein. Die Zeremonie dauert ungefähr zwei Stunden, da im ganzen über 100 Unterdrückungen geleistet und Siegel angebracht werden müssen. Die Unterzeichnung soll auf dem Schreibtische Ludwigs XIV. stattfinden. Wilson wird noch am gleichen Abend nach Amerika abreisen.

### Verhandlungen über das besetzte Gebiet.

Herr von Haniel hat in einer Note an die Entente angefragt, ob Verhandlungen über ein Abkommen betreffend die besetzten rheinischen Gebiete beginnen können. Diese Verhandlungen sollen, wenn die Entente zustimmt, nach der Unterzeichnung in Verfallens beginnen. Zu den Verhandlungen trifft eine Abordnung aus dem Rheinland ein, der u. a. Louis Hagen und Selmann angehören.

Wie die „Zeitg.“, R. H. melden, glaubt man an zuständiger Stelle, daß die Bedingungen bezüglich der Abtretung in ihrer vollen Wirkung erst nach der Ratifizierung des Friedensvertrages in Kraft treten und auch erst zu diesem Termin die Abtötung der Zivilbehörden erfolgen könne. „Echo de Paris“ ist der Ansicht, daß die französische Kammer den Vertrag Ende Juni ratifizieren.

### Deutschland soll 15 Jahre fronen.

Wob George erklärte englischen Pressvertreter, daß England nach Ablauf einer einjährigen Besatzung nichts gegen die Aufnahme Deutschlands in den Weltfrieden einzuwenden habe. Auf wenigstens 15 Jahre jedoch müsse der Wohlstand Deutschlands dazu dienen, die Verbrechen des Krieges gut zu machen.

### Die Unerschlichkeit der Entente.

Deutschland soll über 200 Milliarden zahlen!  
„Daily Mail“ meldet aus Paris: Die Kommission zur Festsetzung der Schadenersatzansprüche an Deutschland glaubt nicht, daß der von Deutschland angebotene Betrag von 100 Milliarden genügen würde. Man kann als sicher annehmen, daß die Schadenersatzforderungen mindestens das Doppelte erreichen, wenn nicht überschreiten werden.

### Nüchternsabsichten des „Tigers“.

Wie „Echo de Paris“ erzählt, hat Clemenceau in der Unterzeichnung, kein Werk, für das er kein Amt übernommen hätte, durchgeführt zu haben, die Absicht kundzugeben, zurückzutreten, sobald der Friedensvertrag unter Dach und Fach sei.

### Die Siegesfeier in Versailles.

Am Montag abend schlossen die Namen der Pariser Forts den Frieden ein. Die Ritterkämpfer brachten in Versailles die ganze Bevölkerung auf die Straße. Auf den Pariser Boulevards und tanzte die Menge auf den Bürgersteigen. Aber auch Arbeiter, die die Demobilisierung verlangten, bewegten sich durch die Stadt. Von dem Reichsall Schloß wurden Ansprachen an die Menschengänge gehalten. Ausdrückungen wurden durch ein großes Willkommensgebot verbunden.

### Verständliche Töne aus Frankreich.

Marcel Sembat ist jetzt als erster französischer verlässliche Töne an. Ein Mitglied der Beratenden des Friedensvertrages habe sich für die konsolidierten Sozialisten nicht als praktisch erwiesen, denn die Hauptfrage sei gewesen, dem Kriegszug zu Ende zu bringen und zu beenden. Nun sei es die Aufgabe, darüber zu wachen, daß der Vertrag im Geiste des Bündnisses ausgelegt werde. In anderen Fällen müßten gewisse Klauseln, die die Willkürlichen Grundzüge verlegen, abgeändert werden. Sowie wir, daß Sembats Partei genügend Einfluß gewinnen wird, um nach dem Siegestempel, der sich jetzt in Frankreich wieder zeigt, die Weisheit des französischen Volkes zur Bestimmung zu bringen.

### Aus dem Regen in die Traufe.

Die täglich drohender werdenden Wetterwollen, die von Verfallens her über unser Vaterland hingehen, haben gewisse Leidensgenossen der Umwälzung überhand in den Sinterstern gebracht. Am 9. November liegen nicht die politischen Revolutionäre, denn jeder ihrer Wünsche, auch der weitgehendste, war vorher geordnet erfüllt worden, sondern die Bewegung entpuppte sich als ausgeprägter Lehrrevolution mit ausschließlich wirtschaftlichen Folgen. Sie führte das Zeitalter der Streiks aller Art heran, sie verdrehte die verdrehten das Arbeitsentkommen, ohne dem Arbeiter wirklich zu nützen, vermehrte gewaltig die Arbeitslosigkeit und natürlich auch die Zahl der Arbeitslosen. Dann nicht genug, entzündete sie in den östlichen und die bekannnten Sozialistengebiete. Und wie die zur Zeit regierenden Parteien den ausschweifenden Arbeitermühen nicht reich genug entgegenkamen, so halfen die Verlesene zum Teil sich selber und begannen Sozialisierung auf eigene Faust.

Mit dem Wort Sozialisierung ist ein Anfang getrieben worden, der die allgemeine Verzerrung ins Ungewöhnliche geführt hat. Wollen wir überhaupt wieder zu einiger Klarheit gelangen, so ist es nötig, zunächst einmal ruhig festzustellen, was denn die deutsche Arbeitsgemeinschaft sich überhaupt unter dem Begriff Sozialisierung vorstellt. Dreierlei Auffassungen machen sich geltend. Soll das gezielte Betriebsentwurf in die Hände der Allgemeinheit übergeben und sie den Nutzen aus der geplanten Wirtschaftszustand ziehen, so handelt es sich um eine Betriebsübernahme. Bei ihr nimmt eben der Staat den Besitzteil der Betriebe in Anspruch, der früher dem Privatbesitzer zuzahl. Eine Betriebsübernahme, bei der der Staat die Verwaltung an sich nicht notwendig übernehmen. Es darf als bekannt vorausgesetzt werden, daß beispielsweise die staatlichen Kohlenbergwerke im Saarrevier ihre Verwaltungen überlassen bezahlten, als es die Privatunternehmen im Ruhrrevier taten.

Verstaatlichung der Betriebe tritt ein, wenn der Staat die Kapitalien auf die Gesamtbank überträgt oder andere als rein kapitalistische Vermögensgegenstände vorhanden sind. Der etwaigen Ertrag der verstaatlichten Betriebe steht nicht allein der Staat im freien Besitze, sondern er kommt auch den Arbeitern zugute. Welcher Schlüssel dabei angewandt wird, steht dahin. Jedenfalls sollen die Ueberhälften in den verstaatlichten Betrieben dazu dienen, die Lage aller Arbeiter im ganzen Lande zu verbessern, daneben freilich auch die Staatskassen zu stärken. Es müßten also sämtliche Gewinne aus den verstaatlichten Betrieben in einen großen Topf geworfen und dann so geteilt werden, daß jedem Bürger ein bestimmter Prozentsatz zugute kommt. Die Arbeiter der betreffenden Betriebe werden dabei nicht besser als irgend ein dem Betrieb völlig fremder Arbeiter gestellt.

Als dritte Form, und zwar als die modernste und offenbar beliebteste, hat die sogenannte Sozialisierung zu gelten. Wie diesen uns dabei nicht an den eigentlichen wirtschaftlichen Sinn des Wortes halten sondern müssen ihm den Sinn unterlegen, den es seit dem 9. November erhalten hat. Sozialisierung eines Betriebes bedeutet nämlich, daß sich keine Arbeiterbeteiligung, und nur diese, niemand anders, in den Gewinn teilt. Unter Umständen auch in mehr als den Gewinn teilt. Unter Umständen, daß die gesamten Löhne und „Zubehörenden“ des Betriebes weit aus übersteigen, die Arbeiter und die Profit sogar selbst aufgegeben haben! In der neuen deutschen Sozialisierung denkt jeder nur an sich selbst, von sozialer Erwägungen ist keine Rede mehr. So kann und muß es kommen, daß ein Bergwerk, das unter sehr günstigen Umständen arbeitet und seine Betriebschaft keine besonderen Mühen zumutet, den eigenen Arbeitern ganz beträchtliche Gewinne abwirft, weil es eben dann keine wirtschaftlichen Rücksichten als Goldgrube ausgegraben werden kann. Dagegen sind die Arbeiter einer gar nicht sehr entwickelten Jede vielleicht in der unangenehmen Lage, unter sehr schwierigen Bedingungen fördern zu müssen, ohne daß ihr hartes Mühen sich besonders lohnt. So können sie, trotz angestrengten Schaffens, unter Umständen kaum den halben Lohn wie die weitentwickelten Kameraden auf der ergebnen Gewinn teilen. Es ist dann natürlich dieses Verhältnis auf die gesamte Industrie übertragen vor. Die wertvollsten Betriebe auf die gesamte Industrie übertragen vor. Die wertvollsten Betriebe auf die gesamte Industrie übertragen vor. Die wertvollsten Betriebe auf die gesamte Industrie übertragen vor.

Die staatliche Lage der deutschen Wirtschaft sollte gerade jetzt nicht zu wegschaffenden Experimenten verleiten. Schon Marx und die übrigen Apostel der Sozialisierung haben immer wieder betont, daß ihre Pläne nur durchführbar seien, wenn die Arbeiter und Arbeiterbeteiligung auf die gesamte Industrie übertragen vor. So muß es dahin kommen, daß einzelne hochwertige Betriebe, die B. wertvollsten Betriebe auf die gesamte Industrie übertragen vor. Die wertvollsten Betriebe auf die gesamte Industrie übertragen vor. Die wertvollsten Betriebe auf die gesamte Industrie übertragen vor.

waren. ... und die Zeit in schätzbarem ...  
 und glauben dann ...  
 ...  
 ...

**Auch für das französische Volk nicht erzwunglich.**

„Der“ macht darauf aufmerksam, daß dieser Friede auch für das französische Volk nicht erzwunglich sei. Die zurückkehrenden Soldaten können ...

**Ruhige Aufnahme in London.**

Kreier meldet aus London: Die Nachricht, daß die Deutschen ...

**Die Regierung ohne Halt.**

Von unserem Berliner Vertreter wird uns geschrieben: Die Regierung hat ...

**Der unterbrochene Vormarsch der Franzosen.**

Die Franzosen hatten es mit ihrem Vormarsch sehr eilig und führten eine große Rache ...

**Die Mißstimmung in der Reichswehr.**

Infolge der Annahme der Friedensbedingungen, insbesondere der die Ehre des deutschen Volkes ...

**Präsident Ebert an die Weimarer Landesjäger.**

Im Weimarer Schloßhof hielt gestern nachmittag General ...

**Die Landesjäger wollen Erzberger anhängen!**

In Weimar verdingen am Montag herrliche Landesjäger die Anschaffung ...

**Die Kundgebung der Generalität.**

Die gesamte Generalität, einschließlich Hinderburg, hatte der Regierung ...

Am Gegentag zu der gesamten Generalität steht ...

**Ein Drama in der Gasse.**

Von unserem Berliner Vertreter wird uns geschrieben: Von unseren Berliner ...

...  
 ...  
 ...  
 ...  
 ...  
 ...  
 ...  
 ...  
 ...  
 ...

**Die Besatzung in Berlin.**

Die Ausschreitungen gegen Lebensmittelgeschäfte in Berlin haben sich auf weitere ...

**Die Zahl der Opfer.**

Bei den Unruhen in Berlin belief sich nach den bisherigen Meldungen ...

**Wichtige Ausrichtungen in Hamburg.**

Gelehrte Nahrungsmittelkäufer. — Durch aus Hatten und Mäusen.

Am Montag nachmittag zog eine empörte Menschenmenge, die in Erfahrung gebracht hatte, daß von einer heimlichen ...

Gelehrte Nahrungsmittelkäufer. — Durch aus Hatten und Mäusen.

**Freiwilligenzruppen von Kommunisten angegriffen.**

und es kam zu Zusammenstoßen, in deren Verlauf die Soldaten ...

**Kanonenboote gegen Frankfurt a. M.**

Daß die Franzosen tatsächlich auf lebhaften Widerstand rechneten, geht daraus hervor, daß zwölf Kanonenboote ...

**Eine neue Sachlage für die deutsche Ostmark.**

Oppeln, 25. Juni. Durch die von den Alliierten gebotene bedingungslose Unterwerfung ...

**Auch Wemmel will Freizität werden.**

Die südlichen Körperstellen von Wemmel verlassen in einem Telegramm an die Regierung, daß gleich Danzig auch die Stadt Wemmel ...

**Die Soldaten von Graja Nowo.**

Mehr die Verhinderung der deutschen Flotte in der Scapaud ist von ...

**Auch die „Waden“ in die Luft gelogen.**

Der „Judenquerschnitt“ verdunstet eine Depesche aus London, wonach die „Waden“ 18 Stunden nach der Versenkung ...

**Der Wierczer für „Wiedergutmachung“.**

Nach dem „Echo“ vertritt der Wierczer einstimmig die Auffassung, daß die ...

**Admiral von Reuter soll sich kriegsgerichtlich verantworten**

Die „Times“ melden, daß der Kommandant von Reuter wegen Verletzung ...

**Die Lebensmittelunruhen in Berlin.**

Injuzonierter Aramalle mit politischen Woiolen.

Die Ausschreitungen gegen Lebensmittelgeschäfte in Berlin haben sich auf weitere ...

**Die Zahl der Opfer.**

Bei den Unruhen in Berlin belief sich nach den bisherigen Meldungen ...

**Wichtige Ausrichtungen in Hamburg.**

Gelehrte Nahrungsmittelkäufer. — Durch aus Hatten und Mäusen.

**Freiwilligenzruppen von Kommunisten angegriffen.**

und es kam zu Zusammenstoßen, in deren Verlauf die Soldaten ...

**Kanonenboote gegen Frankfurt a. M.**

Daß die Franzosen tatsächlich auf lebhaften Widerstand rechneten, geht daraus hervor, daß zwölf Kanonenboote ...

**Eine neue Sachlage für die deutsche Ostmark.**

Oppeln, 25. Juni. Durch die von den Alliierten gebotene bedingungslose Unterwerfung ...

**Auch Wemmel will Freizität werden.**

Die südlichen Körperstellen von Wemmel verlassen in einem Telegramm an die Regierung, daß gleich Danzig auch die Stadt Wemmel ...

**Die Soldaten von Graja Nowo.**

Mehr die Verhinderung der deutschen Flotte in der Scapaud ist von ...

**Auch die „Waden“ in die Luft gelogen.**

Der „Judenquerschnitt“ verdunstet eine Depesche aus London, wonach die „Waden“ 18 Stunden nach der Versenkung ...

**Der Wierczer für „Wiedergutmachung“.**

Nach dem „Echo“ vertritt der Wierczer einstimmig die Auffassung, daß die ...

**Admiral von Reuter soll sich kriegsgerichtlich verantworten**

Die „Times“ melden, daß der Kommandant von Reuter wegen Verletzung ...

**Die Lebensmittelunruhen in Berlin.**

Injuzonierter Aramalle mit politischen Woiolen.

**Die Zahl der Opfer.**

Bei den Unruhen in Berlin belief sich nach den bisherigen Meldungen ...

**Wichtige Ausrichtungen in Hamburg.**

Gelehrte Nahrungsmittelkäufer. — Durch aus Hatten und Mäusen.



# Friedrich Schultze, Bankhaus, Merseburg, gegründet 1862.

Fernsprecher 64. Reichsbank-Giro-Konto. Postcheck-Konto Leipzig 4727.  
 Ansführung aller ins Bankfach schlagenden Geschäfte. Eröffnung laufender Bankkonten zur Unterstützung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs. Scheck-Formulare stehen an meiner Kasse zur Verfügung.

In dankbarer Freude zeigen die Geburt ihres dritten Kindes, eines kräftigen Jungen an  
 Pastor Bruno Krause u. Frau  
 Ma geb. Müller-Volkmann.

### Bekanntmachung.

Im Grund der Ermächtigung des Landesfiskusamtes vom 6. November 1918 ist die Erziehung vom 12. Juni 1919 wird hierfür für das Gebiet der Provinz Sachsen angeordnet:  
 1. Das Treiben von Vieh (Rinder, Kälber, Schafe und Schweine) und die Beförderung solcher Tiere auf Wagen in lebendem oder geschlachtetem Zustande in der Provinz, d. h. in der Zeit eine Stunde nach festermäßigem Sonnenuntergang bis eine Stunde vor festermäßigem Sonnenaufgang, ist nur gestattet, wenn ein von der Ortspolizeibehörde ausgestellter Ausweis mitgeführt wird. Der Ausweis muß auf einen bestimmten Ton ausgestellt, mit Angabe des Namens des Treibers, der Züchters und Art der Tiere sowie des Abgangs- und Bestimmungsortes versehen sein. Als Beförderung auf Wagen gilt nicht der Transport mit der Eisenbahn.  
 2. Soll Vieh durch Landtransport ohne Benutzung der Bahn nach Orten eines anderen Kommunalverbandes der Provinz oder eines anderen Reichslandes überführt werden, so muß eine gelbe Transportkarte unmittelbar beim Viehhandelsverband beantragt werden; diese Transportkarte ist neben dem zu 1. beschriebenen Ausweis mitzuführen. Wegen der Voraussetzungen an ihrer Beschaffung verweisen wir auf VI C unterer Verwaltungsstellen für den Verkehr von Vieh und Zuchtvieh vom 12. März 1918. Ebenso enthält es bei den bisherigen Bestimmungen über den Verkehr von Vieh- und Zuchtvieh mit der Eisenbahn sein. Besondere.  
 3. Sühneverbindungen gegen diese Bekanntmachung werden mit Gefängnisstrafen bis zu 6 Monaten oder Geldstrafen bis zu 1500 M bestraft (R. G. Bl. S. 607/728). Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.  
 Magdeburg, den 21. Juni 1919.  
 Provinzial-Viehfleischstelle.  
 Rieefeld.

## Kreissparkasse Merseburg

Bahnstraße 3 — Fernruf 540  
 unter Führung und Sicherheit der Kreiskasse  
**Spareinlagen mit täglicher Verzinsung** werden jederzeit — auch im Ueberweisungsbetrieb — angenommen.  
**Rückzahlungen** erfolgen je nach Vereinbarung sofort ohne Kündigung.  
**Sicherheitsmaßnahmen** gegen unbedingte Abhebungen. Unbedingte Verschwiegenheit über alle Geschäftsvorfälle — Aus- und Verkauf von Wertpapieren. —  
 — Einlösung fälliger Zinsscheine und gelöster Stücke.  
 — Darlehen an Jedermann — gegen Sicherstellung durch Hypothek oder Pfand.  
**Spezialanfertigung** Förderung des Bargeldlos. Zahlungsvorklars. Eröffnung von provisorischen Girokonten für Jedermann. Billigstenlose Zuschußung von Geldüberweisungen an jede Person im Deutschen Reich, auch Einziehung von Schecks und Wechseln.  
 — Unentgeltliche Abgabe von Formularen und Scheckblättern. —  
 — Schnellste Erledigung von schriftlichen Aufträgen.

## Neue Grasmäher

sind eingetroffen.  
 Bestellungen erbittet rechtzeitig  
**AMBI V**  
 Arthur Müller, Bauten und Industriewerke,  
 Eisengießerei, Maschinenfabrik,  
 Handlung landwirtschaftlicher Maschinen,  
 Merseburg.  
 Friedrichstraße 8. Fernsprecher 395.

# Aufruf der Freiwilligen-Batterie Ende 1.

**Freiwillige vor!**  
 Die Infanterie-Batterie Ende 1, später 1. Batterie des schweren Artillerie-Regiments Ende in Magdeburg als Reserveformation in Estleben und an der politischen Front, zur Reichswehr übernommen, braucht noch ein- oder zweifache Infanteristen, Fernsprecher und Fahrer. Schwere Reiterkisten, Fahrer eilt zu eurer Seite im Weltkrieg so gut bewährten Waffe!

## Helfst das Vaterland schützen!

Nach nicht ausgebildete Leute über 18 Jahre alt werden angenommen. Bekannte Reiter-Begehungen. Unbedingte Disziplin. Goldenes Abzeichen am Kragen. Meldung bei Freiwilligen Batterie Ende 1, d. St. Volontärs-Regiment, Artillerie-Regiment, 2. B. 987. Militärpapiere, Führungszeugnis, Heiratsbescheinigung und Zeugnis über 21 Jahren Erlaubnis des Vaters bzw. Vormundes mitbringen.  
**Ablert,**  
 Hauptmann und Führer der Freiwilligen Batterie Ende 1.

### Brennessel

Blätter, Stengel, Blüten, Samen  
 wolle man abheben an  
**Kaiser Mühlen-Werke, Leipzig-Li.,**  
 Kaiserstraße 60/61.  
 Abfertigung: Nessel-Anbau.  
 Auskunft wird gern erteilt.

### Stielfreie Kamillen

getrocknet und ungetrocknet, sowie alle anderen Kräuter fallen in großen Föden  
 Galear & Voren, Halle a. S., Merseburgerstr. 113.

## Freiwillige Eisenbahntrouppen (Reichswehr).

Einstellung von Angehörigen aller Waffengattungen sowie Ungedienter, die das 17. Lebensjahr vollendet haben.  
**Handwerker werden bevorzugt.**  
 Lösung für Unteroffiziere und Mannschaften:  
 a) mobile Lösung nach Dienstorten;  
 b) eine Reichswehrlöhne von z. Z. 5.— Mark;  
 c) Lösungszuschüsse, soweit verheiratet sind.  
 Meldung und Auskunft:  
**Werbestelle für Eisenbahntrouppen, Magdeburg,**  
 Am Sudenburger Tor, Baracke E.

## Parkettböden, fertig verlegt, Parkettwachs

empfehlen  
**Gustav Colditz jun., Parkettfabrik, Auerbach i. V.**

### Freiwillige Auktion.

Sonntags, d. 28. Juni d. J. findet im Grundrind 21. Ritterstraße Nr. 1 von vormittags 10 Uhr an, wegen Aufgabe des Geschäftes der Verkauf folgender Gegenstände, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung statt, und zwar:  
 3 Ledentische, 2 Regale mit 20 Stühlen (passend für Büro) 2 Glaschränke mit 2 Stühlen, 1 Tisch, 1 Koniorputz, 7 Stühle, 2 Stühle, 11 Regale, u. verschiedene andere Haus- und Wirtschaftsgüter.  
 Ferner noch eine sehr gute Saunier-Erleuchtung Götterstraße 25.  
**Albert Franke, Auktionator,**  
 Merseburg.

### Hartobst-Verpackung.

Der diesjährige reiche Hartobst-Anbau der hiesigen Gemeinde soll am Donnerstag, d. 26. Juni d. J., nachmittags 4 Uhr in Adolphs Garten verpackt werden. Bedingungen im Termin. Oberlesoban, d. 20. Juni 1919.  
 Wehr, Gemeindevorsteher.  
**Gallenkeine**  
 Professor Dr. Debers Gallenkeine  
**Golapin**  
 ein bewährtes Gallenkeine-mittel zur Bänderung u. weicherer Beseitigung dieses schmerzhaften Leidens. Preis 10.— für eine Dose meist eine Kur ausreicht. Versand: Grüne Apotheke, Erfurt 148.

### Bekanntmachung.

Sprechstunden in Angelegenheiten der Rüroria für kriegsbeschädigte finden im „Öffentlichen Arbeitsnachts“, Kleine Ritterstraße Nr. 17, jeden Montag vormittags von 8—12 Uhr, statt.  
 Um Befragung der offenen Stellen, auch der nur vorübergehenden, wird gebeten.  
 Merseburg, d. 16. Juni 1919.  
 Der Arbeits-Ausschuss der Kreisfürsorgestelle für Kriegsbeschädigte.

### Bekanntmachung.

Die Hände in unser den Pferdebeständen:  
 1. des Gutsbesizers Artur Apfisch,  
 2. des Gutsbesizers Leopold Wok in Grödenberg,  
 3. des Guts- u. Gutsbesizers Reinhold Wok in Genuewitz, festgesetzt worden.  
 Genuewitz, den 25. Juni 1919.  
 Der Amtsvorsteher.

### „Angebot“

**Gpeife-Zimmer, Herren-Zimmer, Damen-Zimmer, Schlaf-Zimmer, Küchen**  
 in einfacher bis ganz reicher Ausführung  
 ca. 150 Zimmer.  
**Möbelfabrik**  
**Albert Martich Nachf.,**  
 Inh. Richard Ziemer,  
**Halle a. S.,**  
 — Alter Markt 2. —

### Zigarren

78.—, 80.—, 90.— Mark.  
**Zigaretten**  
 17.—, 32.— Mark.  
 pro Hundert (reine Ware)  
 liefert laufend unter Nachn.  
**Max Wunderlich**  
 Magdeburg, Draußenstraße 4

Ein Abendzettel in  
**Franz.—Engl.,**  
 Buch-, Steuerg., Korresp., Rechts-, Koll., Kaufm., Rechnung, begl. 1. Aufl. in d. 2. Aufl. Text, Grammatik, schönste, Fortschritt, die leichteste Methode. Sendung 1,50 Mark. 1. Mark. Damen u. Herren wollen sich meist. bei  
**W. Fichtner, Quedlinburg,**  
 Steinweg 74.

### Salat

in großen und kleinen Mengen gibt ab  
**Treibf., Gärtnerei,**  
 Nordstraße.

### Gasleitungen legen, auch Veränderungen

werden sachgemäß ausgeführt.  
 Kosten-Anschläge gern zu Diensten.  
**Carl Höfer**  
 Installations-Geschäft,  
 Markt 8 : Telefon 622

### Guter Kamrad

Kein Ersatz, liefert stets frisch in großen Rollen  
 Probeforderung und Preisliste Mk. 3,50  
 gegen Nachnahme  
**E. Baretter, Bensheim (Hess.)**  
**Nähmaschinen**  
 werden schnell u. gut repariert bei A. Albrecht, Hallestr. 10.

### Stadttheater Halle

Donnerstag 7/11 Uhr:  
**„Der Zigeunerbaron“**  
 Freitag, 7/11 Uhr:  
**„Kümmelblättchen.“**

### Tivoli-Theater, Merseburg

Dir.: Artur Dechant.  
 Donnerstag, den 6. Juni 1919, abends 7/8 Uhr:  
 Zum ersten Male!  
**Fräulein Dufelsad.**  
 Operette in 3 Akten v. R. Nelson

Sonntag, den 29. Juni 1919, abends 7/8 Uhr:  
**Fräulein Dufelsad.**  
 Operette in 3 Akten v. R. Nelson

### Geflügelzüchter-Verein

Sonntag, den 29. Juni, nachmittags 4 Uhr:  
**Mittwieder-Versammlung**  
 im „Galino“ — Verriehung der Kluburine. — Tagesordnung reichhaltig. Der Vorstand.

### Wäsche zum Plätten

wird angenommen  
**Meuschauerstraße 3.**  
 1908 □ Meter

### Bauhandlung

Mitte der Stadt, unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres in der Albert Franke, Halleische Straße 27.

### 2 große Schäferhunde

zu verkaufen. Werbung von Rekrutanten unter R. S. 247 an die Expedition d. Blattes erbeten

### Ein Streifen Bauhandlung

130 □ Meter, an der Halleischen Straße, sofort durch mich zu verkaufen.  
**Albert Franke,**  
 Halleische Straße 27.

### Wiesen- od. Riegeen

5 bis 6 Gr. gelucht  
 4. Kutterstraße 4.

### Wohnungs-Einrichtung.

Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küche, evtl. gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter B. 14. 232 an die Expedition dieses Blattes

### Herrenüberzieher,

aus gutem Stoff zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

### Photogr. Apparat

zu verkaufen. 9 × 12 cm, Krügerer Klapp-Kamera Doppel-Nachlicht. Angebote unter B. 250 an d. Exp. d. Bl.

### Wohnungstausch in Merseburg.

Wer tauscht seine 4—5 Zimmer-Wohnung gegen eine moderne 6—7 Zimmer-Wohnung? Off. Angebote unter E. K. W. 2015 an die Geschäftsstelle des Merseburger Tageblattes.

### 2 leere, helle Zimmer

mit Kochgelegenheit in besserem Hause Anfang Juli zu vermieten. Meldungen unter N. N. 248 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verantwortliche Redaktion: Polit., Dez. und prov. Teil: Hans Vog. Schrift: R. Döggelmer, Anzeigen: D. Bals. Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt R. Bals, sämtlich in Merseburg.

Hindenburgs Testament.

Die Stadt Kolberg, der letzte Sieg der deutschen Obersten Herrschaft...

Wenn meiner Leistungen dabei gedacht wird, so kann ich immer nur wiederholen, was ich stets aussprach...

Politische Rundschau

Erzbergerische Miß-Stimmungsmache.

Zu der gefährlichen Krise, die die Ablehnung der eingedrückten Unterdrückung...

Man hatte sich durch unerhörliche Behauptungen in den Glauben verliehen lassen...

Der Doppelgänger.

Roman von Carl Schüller.

(Nachdruck verboten.)

17) Sie zog ihre baumwollenen Handtücher an, verdeckte das Laubentuch...

„Mein, Sie dürfen jetzt nicht gehen.“ bat er. „Ich bin froh, daß ich endlich einen Menschen getroffen habe, der mit von meinem Doppelgänger etwas erzählt kann.“

Gleiches sah sie sich wieder, sah Dorival mit ihren klugen, an Unterwürfigkeit gewöhnten Augen an, und sagte bittend: „Seien Sie ihm nicht böse!“

Dorival war erkrankt. Das Mädchen hat für den Mann, der es doch augenblicklich auf die niederträchtigste Weise hintergangen hatte.

„Wie kommen Sie zu dieser Bitte?“ fragte er. „Ich kann Ihnen ganz offen gestehen, daß ich diesen Schnepfe geradezu hasse!“

„Hat er Ihnen etwas Böses getan?“

Wenn Sie damit meinen, ob er mich belästigen hat oder einem Mordverdacht auf mich gebracht hat, so muß ich Ihre Frage mit einem Nein beantworten“, sagte er lachend.

„Dabei werde ich Ihnen nie beifällig sein!“ Sie wurde auch, verzellen Sie, Ihren Fuß gegen ihn ganz ungeduldig. Was kann er dafür, daß er Ihnen nicht böse ist? Vielleicht, wenn Sie ihn näher kennen würden, würden Sie ihn auch wieder benezeln. Er ist der erste Mensch gewesen, der wirklich gut zu mir war, und dafür werde ich ihm immer dankbar bleiben, auch, wenn er mich wirklich über sich gelassen haben sollte.“

Dorival schüttelte den Kopf.

„Sagt wann kennen Sie ihn?“

identen, taten es, weil sie ihnen Glauben schenken wollten, und sie haben kein Recht zu erklären, daß sie absichtlich gefälscht worden seien.

Ein Buch Hindenburgs.

Vom Generalfeldmarschall von Hindenburg erscheint dem „Vol-Anz.“ zufolge im Oktober ein klafflicher Band in Großtafelformat, den er „Mein Leben“ benennt.

Professor Franz v. Vigt.

Der bekannte Strafrechts- und Völkerrechtslehrer der Berliner Universität Professor Franz v. Vigt ist im Alter von 69 Jahren in Seeheim an der Verstraße gestorben.

Deutschnationale Anfrage über den Angriff auf Kapitänleutnant v. Müde.

Eine Anzahl deutschnationaler Abgeordneter in der deutschen Nationalversammlung hat folgende Anfrage gestellt: Am Mittwoch, den 18. Juni, ist Kapitänleutnant von Müde, der Held der „Anstalt“ während eines Vortrages, den er vor mehreren Tausenden von Schülern im Schumann-Theater in Frankfurt a. M. über seine Ergebnisse hielt, von politischen Gegnern überfallen, mißhandelt und unter Verhinderung von Beobachtern festgenommen worden...

Das rechte Wort.

Eine vom Landesverein der deutschnationalen Volkspartei für den Staat Bremen der Deutschnationalen Volkspartei einberufene öffentliche Versammlung behandelte die dringliche Aufforderung der nachstehenden Rundschau an die Deutsche Nationalversammlung in Weimar:

„Unsere Stellung zu den letzten Friedensbedingungen unserer Feinde setzen wir in das Diktatorwort:

Der eine sagt: Was kommt darnach! der andere fragt nur: Ist es recht? Und also unterließ sich der Feind von dem Anrecht!“

Verbot der „Republik“.

Vom Oberkommando des Reiches wurde das Erscheinen der „Republik“ wegen „gemeingefährlichen Strebens gegen die Regierungstruppen“ bis auf weiteres verboten.

Scharfe Kampfanfrage der Deutschnationalen.

Die Deutschnationale Volkspartei erklärt eine Erklärung, in der sie der Regierung nach der Unterzeichnung der Friedensbedingungen die sich für sie die höchste mit allen parlamentarischen und sonstigen verfassungsmäßigen Mitteln anlegt. So bald die Unterzeichnung erfolgt sein wird, soll der Parteitag zusammenberufen werden, um eine machtvolle Protestbewegung gegen den Friedensschluß zu veranstalten und die Maßnahmen für die weitere Opposition der Partei festzusetzen.

„Im vorigen Herbst war ich mit Frau von Maartak in Spt. Dort hat er sich mit genährt.“

„Unter welchem Namen, wenn ich fragen darf?“

„Unter von Hardenfels.“

„Ein schöner Name!“ lachte Dorival.

„Er ist jedenfalls aus guter Familie. Was er nun Hardenfels heißen oder nicht.“

„Er heißt Emil Schnepfe und ist der auferwehliche Sohn einer Wäherlein. So jagte man mich auf dem Polizeipräsidium.“

Diese Mitteilung machte auf Grethen Loß keinerlei Eindruck.

„Nur die Polizei kann sich irren!“ sagte sie. „Außerdem kann sich niemand seine Eltern und seinen Namen austauschen.“

Seine Eltern nicht, da haben Sie recht“, meinte Dorival, der mit Erlaunen bemerkte, daß das junge Mädchen sich immer mehr für Emil Schnepfe zu interessieren begann. „Aber was die Wahl des Namens anbetrifft, so scheint Herr Emil Schnepfe anderer Ansicht zu sein. Er wählt sich seine Namen selbst. Und sie sind immer sehr schön. Er tut es nicht unter einem Grafen oder wenigstens einem Baron. Sondern, daß er immer Leute findet, die auf den Schwanzel hineinkommen. Bereizen Sie, wenn ich schon wieder mit rauher Hand an eine empfindliche Stelle rühre — aber — hm — es macht mich den Eindruck, als habe Werner von Hardenfels in Spt. sich nicht nur um Ihre Gült bemüht, sondern auch die Geheimdienstigkeit besessen, der Frau von Maartak näher zu treten.“

„D, er hat nicht anders gekonnt!“ Er mußte, um mich sehen und sprechen zu können, Frau von Maartak den Hof machen.“

Sie lächelte. Und dieses lächeln verdächtige sie. Es wurden rechts und links auf ihren Wangen zwei kleine Grübchen sichtbar, die sehr lieblich ausluden.

„Ich bin nie eifersüchtig auf Frau von Maartak gewesen.“

„Sie haben mit dem Emil Schnepfe in einem neuen Bild gezeigt. Er muß wirklich auch gute Seiten haben, daß Sie so fest zu ihm halten. Niemand zu haben, der so wie Sie durch die

Aus Stadt und Umgebung

Sitzung des hiesigen Arbeiterrates.

Eine Sitzung des hiesigen Arbeiterrates fand am Dienstag abend 6 Uhr im Stadterordneten-Sitzungssaale statt. Auf der Tagesordnung stand als erster Punkt ein Vortrag des Abgeordneten Rosemüller über das Rätesystem.

In der anschließenden Diskussion ergreift zunächst H.R. Ad. in das Wort und beleuchtet die Frage vom demokratischen Standpunkte aus. Er begründet es, daß der Redner den Begriff des Arbeiters so weit gefaßt habe; teils eine Fraktionsmitglieder im hiesigen Arbeiterrat sei das nicht gelehrt.

Das rechte Wort. Eine vom Landesverein der deutschnationalen Volkspartei für den Staat Bremen der Deutschnationalen Volkspartei einberufene öffentliche Versammlung behandelte die dringliche Aufforderung der nachstehenden Rundschau an die Deutsche Nationalversammlung in Weimar: Unsere Stellung zu den letzten Friedensbedingungen unserer Feinde setzen wir in das Diktatorwort: Der eine sagt: Was kommt darnach! der andere fragt nur: Ist es recht? Und also unterließ sich der Feind von dem Anrecht!

Was Kaffee kosten — könnte!

Einem amtlichen Bericht entnehmen wir, daß die Preise für Kaffee in der französischen Hafenstadt Le Havre jetzt mit 160 bis 180 Fr. für den Zentner notiert werden; also kostet ein Pfund 1.60 bis 1.80 Fr. oder nach dem deutschen Friedensfuß 1.28 bis 1.44 Mk.

„Im vorigen Herbst war ich mit Frau von Maartak in Spt. Dort hat er sich mit genährt.“ „Unter welchem Namen, wenn ich fragen darf?“ „Unter von Hardenfels.“ „Ein schöner Name!“ lachte Dorival. „Er ist jedenfalls aus guter Familie. Was er nun Hardenfels heißen oder nicht.“

„Er heißt Emil Schnepfe und ist der auferwehliche Sohn einer Wäherlein. So jagte man mich auf dem Polizeipräsidium.“ Diese Mitteilung machte auf Grethen Loß keinerlei Eindruck.

„Nur die Polizei kann sich irren!“ sagte sie. „Außerdem kann sich niemand seine Eltern und seinen Namen austauschen.“ Seine Eltern nicht, da haben Sie recht“, meinte Dorival, der mit Erlaunen bemerkte, daß das junge Mädchen sich immer mehr für Emil Schnepfe zu interessieren begann.

„Aber was die Wahl des Namens anbetrifft, so scheint Herr Emil Schnepfe anderer Ansicht zu sein. Er wählt sich seine Namen selbst. Und sie sind immer sehr schön. Er tut es nicht unter einem Grafen oder wenigstens einem Baron. Sondern, daß er immer Leute findet, die auf den Schwanzel hineinkommen. Bereizen Sie, wenn ich schon wieder mit rauher Hand an eine empfindliche Stelle rühre — aber — hm — es macht mich den Eindruck, als habe Werner von Hardenfels in Spt. sich nicht nur um Ihre Gült bemüht, sondern auch die Geheimdienstigkeit besessen, der Frau von Maartak näher zu treten.“

„D, er hat nicht anders gekonnt!“ Er mußte, um mich sehen und sprechen zu können, Frau von Maartak den Hof machen.“ Sie lächelte. Und dieses lächeln verdächtige sie. Es wurden rechts und links auf ihren Wangen zwei kleine Grübchen sichtbar, die sehr lieblich ausluden.

„Ich bin nie eifersüchtig auf Frau von Maartak gewesen.“ „Sie haben mit dem Emil Schnepfe in einem neuen Bild gezeigt. Er muß wirklich auch gute Seiten haben, daß Sie so fest zu ihm halten. Niemand zu haben, der so wie Sie durch die

Diesmal brauchte Dorival nicht zu warten. Herr Direktor Zahn empfang ihn sofort. Herr Baron sagte Sie zu dem Erfolg, verhehrt Herr Baron?“ rief er ihm entgegen. „So arbeiten wir! Lieber Herr, das nicht Ihre hochgepannten Erwartungen? Ist das nicht hervorragend?“ „Hm...“ machte Dorival.

„Wir haben auch keine Mühe geachtet, keine Rollen! Mit haben ein Neg über ganz Berlin gegeben, ganz abgeben davon, daß wir — hm! — ichs der vorzüglichsten Beamten nach den großen Wäbern entlaufenden. Nun, Schnepfe ist in Berlin. Das weitere ist kinderleicht. Uebrigens noch noch mit sehr — hm! — sehr bedeutenden Rollen erfüllt!“ „Hm...“ machte Dorival.

„Darüber werde ich Ihnen aber noch schriftlich Mitteilung machen lassen, Herr Baron. Zunächst befindet sich Herr Direktor, der bei dem Zusammenstoß mit dem Verbrecher verwundet wurde, hier im Hause. Ich werde ihn rufen lassen. Er soll Ihnen selbst den Hergang erzählen.“ „Ja, bitte!“ sagte Dorival.

Herr Erbstaus trat ein. Dorival erkannte in ihm auf den ersten Blick den Mann wieder, den er im Kellerhof niedergeschlagen hatte. Zu seiner Verwunderung sah er, daß die mißhandelte Nase nur eine leichte Geschwulst zeigte.

Herr Erbstaus — Herr vom Ambrüsler!“ stellte Direktor Zahn vor. (Fortsetzung folgt.)

